

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 70 (1995)

Artikel: Der Industriekulturpfad im Raum Wettingen
Autor: Meier, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Industriekulturpfad im Raum Wettingen

Bruno Meier

Im Frühjahr 1993 wurde in Baden der Verein Industriekulturpfad Limmat-Wasserschloss gegründet. Der Verein setzt sich zum Ziel, einen beschilderten Weg zwischen Wettingen und Brugg zu realisieren, der die Zeugen der Industrialisierung an der Limmat und im Raum Wasserschloss dokumentieren soll. Der Industriekulturpfad wird sich vorläufig entlang den Flüssen erstrecken. Eine Erfassung der von den Flüssen weiter entfernten Industrieanlagen oder Wohnbauten wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Die Klosterhalbinsel Wettingen wird als ein frühes Zentrum der Industrialisierung in der Region eine wichtige Etappe des Industriekulturpfades bilden. Als kleiner Vorgeschmack auf diese eine von insgesamt vier Etappen werden hier die Objekte vorgestellt. Illustriert sind sie mit Fotografien der in Windisch wohnhaften Susann Stauss, die im Frühling 1994 eine Fotoserie zum ganzen Industriekulturpfad erstellt hat.

Die Etappe Wettingen/Neuenhof wird vom Ausgangspunkt Bahnhof Wettingen aus einen Rundgang um die Klosterhalbinsel umfassen und flussabwärts bis zur Eisenbahnbrücke Baden–Wettingen führen. Der Industriekulturpfad wird grösstenteils mit dem 1991 realisierten Kulturweg zusammenfallen.

Bahnhof Wettingen

Wettingen wurde 1847 beim linksufrigen Bau der Spanischbrötlibahn quasi rechts liegen gelassen. Erst 30 Jahre später wurde die heutige Streckenführung der Bahn realisiert: Mit dem Bau der Nationalbahn von Winterthur über Baden nach Zofingen verlegte auch die Nordostbahn ihr Bahntrasse auf Wettinger Boden, was den Bau von zwei Brücken über die Limmat bedingte. Der 1876 gebaute Bahnhof Wettingen wurde damit zum Knotenpunkt zweier Linien.

Limmatwerk Wettingen (EWZ)

Im Jahr 1924 wollte die Baumwollspinnerei und -Weberei Wettingen vorerst ein neues, grösseres Kraftwerk bauen, beziehungsweise das bestehende Werk in der Damsau ausbauen. Gleichzeitig entstand ein Konkurrenzprojekt der Firma Locher aus Zürich, das kurze Zeit später von der Stadt Zürich übernommen wurde. Das Hin und Her endete mit der Übernahme der Baumwollspinnerei und -Weberei Wettingen durch Jakob Heusser-Staub, der die beiden bestehenden Wasserkonzessionen umgehend an die Stadt Zürich verkaufte. Damit stand dem neuen Limmatwerk nichts mehr im Wege. Das Werk wurde im Januar 1933 in Betrieb genommen. Ober- und unterhalb der Zufahrtsstrasse wurden anschliessend Wohnbauten für das Betriebspersonal erstellt.

Eisenbahnbrücke Neuenhof – Wettingen

Durch die Verlegung des Bahntrassees der Nordostbahn auf die Wettinger Limmatseite und den Bau des Bahnhofs Wettingen musste die Limmat mit zwei Brücken überquert werden. 1876/77 wurde die Verbindung Neuenhof – Wettingen als zweigleisige, genietete Stahlgitterträgerbrücke erstellt. Die Brücke wurde 1911 aus statischen Gründen zu zwei eingleisigen, genieteten Fachwerksbrücken umgebaut. Mit Ausnahme der Pfeiler ist die Brücke in den 1980er Jahren neu gebaut worden.

Holzbrücke

Die bestehende Holzbrücke entstand 1818 wahrscheinlich als Werk des Laufenburger Brückenbauers Blasius Baltenschwiler und ersetzte die zwischenzeitlich in Betrieb gewesene Fähr. Der 1765/66 erstellte berühmte Vorgängerbau von Hans Ulrich Grubenmann war 1799 von den abziehenden französischen Truppen niedergebrannt worden. Die mit der Badener Holzbrücke vergleichbare Hängewerkbrücke wurde auf der Klosterseite durch eine Eisenkonstruktion über dem Fabrikkanal ergänzt.

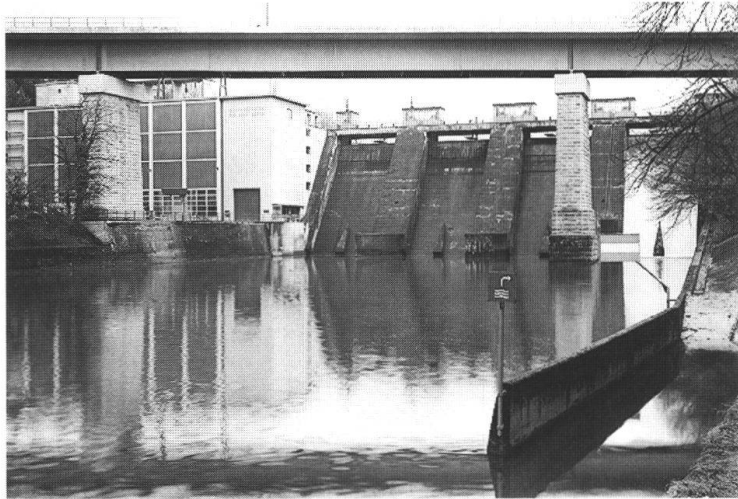
Spinnerei Wettingen

Der Sohn des gleichnamigen Firmengründers der Spinnerei Aue in Baden, Johann Wild, erhielt 1857 zusammen mit dem Badener Eduard Dorer-Egloff die Konzession für die Nutzung der Wasserkraft an der Klosterhalbinsel. Die nachfolgend gebaute Spinnerei und Weberei des Johann Wild verfügte bereits 1865 über 20 000 Spindeln und 120 Webmaschinen. Die rasch wachsende Fabrik beschäftigte auf dem Höhepunkt ihrer Existenz 1873 ungefähr 800 Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Firmenbesitzer sahen sich schon früh genötigt, Wohnhäuser für ihre Belegschaft zu erstellen. So entstanden 1875 die berühmt gewordenen Kosthäuser auf dem Klosterfeld in Wettingen. 1911 wurde die Einzelfirma der Nachfolgerfamilie Zweifel in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und 1929 vom Zürcher Jakob Heusser-Staub erworben. Die Spinnerei Wettingen wurde 1972 nach einer eben erst erfolgten Modernisierung geschlossen. Sie wird heute von verschiedenen Firmen genutzt. Das ehemalige Webereigebäude wurde an eine Ateliergemeinschaft von Künstlern vermietet.

Gwaggelibrugg

Die Gwaggelibrugg ist eine der ältesten, noch erhaltenen Hängebrücken in der Schweiz und ein technisches Werk von nationaler Bedeutung. Die Brücke wurde 1863 durch den Spinnereibesitzer Johann Wild erstellt und ersetzte einen Fährbetrieb,

Limmatwerk Wettingen und
Eisenbahnbrücke
Neuenhof–Wettingen



Holzbrücke



Spinnerei Wettingen und
Gwaggelibrugg



der den Weg der Arbeiter in die Fabrik abkürzte. Die 42 Meter lange Brücke wurde durch vier Paralleldrahtkabel von drei Zentimeter Durchmesser getragen. 1982 sanierten die Gemeinden Neuenhof und Wettingen die Brücke mit neuen, zur Verstärkung angebrachten Kabeln.

Damsau

Johann Wild erhielt 1865 die Konzession für die Nutzung der Wasserkraft auf der linksufrigen Limmatseite und baute in der Folge eine Weberei und eine Spinnerei in der Damsau. Die Spinnerei brannte bereits 1876 ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Das Kraftwerk in der Damsau wurde 1917 elektrifiziert. In der Nähe der Fabrik entstanden mehrere Arbeiterhäuser. Henry Zweifel, Nachfolger von Johann Wild als Fabrikbesitzer, liess 1901 die Villa Ermitage erstellen, ein Jugendstilbau, der 1907 erweitert, 1916 wieder verkleinert wurde und heute noch steht. 1903 wurde zwischen den Fabriken über der Limmat eine Seilbahn erstellt, wovon auf dem Wehr des Oberlaufkanals der Damsau noch ein Überrest steht. Die Weberei in der Damsau wurde 1970 stillgelegt, das Areal verkauft und anschliessend eine Wohnsiedlung erstellt. Abgeleitet vom ehemaligen Betrieb einer Weberei und vom Grundriss der Wohnblöcke, der wie ein riesiges Windmühlenrad aussieht, heisst die Damsau heute Webermühle.

Eisenbahnbrücke Wettingen–Baden

Wie die Verbindung Neuenhof–Wettingen ist die Eisenbahnbrücke Wettingen–Baden ein Resultat der 1876/77 erfolgten Bahnverlegung auf die Wettinger Seite. Bahnhof wie Brücke wurden von der Nationalbahn und der Nordostbahn miteinander erstellt. Die Nationalbahn erhielt auf der dreigleisigen Brücke das dritte Gleis zugesprochen, das zum Bahnhof Oberstadt führt, und bezahlte 35 Prozent der entstehenden Kosten.

Limmat und Webermühle



Eisenbahnbrücke
Wettingen-Baden

